

4 Der Schafstall am Kirchberg

Die Schäferei hatte in Kunreuth vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert eine herausragende wirtschaftliche Bedeutung. Die Bedeutung der Schäferei zeigt sich u. a. dadurch, dass sie in den Urbaren (= herrschaftliche Rechts- und Grundbesitzverzeichnisse) des 16. bis 18. Jahrhunderts jeweils an erster Stelle aufgeführt wird. Die Abgaben der Schäferei überstiegen bei weitem die Abgaben selbst der größten Höfe. Im Jahr 1553 erfahren wir etwas über die Größe der Schäferei: Als Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach Kunreuth im Zweiten Markgrafenkrieg zerstörte, nahm er hier sechshundert Schafe mit.

Schafherden der Schlossherrschaft und der bäuerlichen Gemeinde wurden im nahen und weiteren Umkreis von Kunreuth über Weideflächen getrieben. Sie lagen meist am Rand der Gemarkung oder in für den Ackerbau ungünstigen, weil zu nassen oder zu trockenen Bereichen. Viele Flurnamen sind bis heute erhalten: Hutweide, Hutgraben usw. Die jahrhundertelange Beweidung der Region durch große Schafherden ließ eine teilweise wald-

lose Landschaft entstehen, in der die Felsen weithin sichtbar waren. Auch am Nordhang des Hetzleser Berges befanden sich größere Schafweideflächen, der Berg war in weiten Bereichen waldfrei. Ab dem 19. Jahrhundert verlor die fränkische Schafhaltung durch die wachsende industrielle Konkurrenz der überseeischen Woll- und Baumwollproduktion zunehmend an Bedeutung. In Kunreuth wurde sie bis ins 20. Jahrhundert von einigen Bauern fortgeführt. Mit dem Niedergang der Schafhaltung wurden die ehemaligen Schafweiden nicht mehr genutzt, und Gebüsch und dichte Wälder bedeckten bald wieder die Hänge.

Hier am Kirchberg errichteten zwei der letzten noch Schafzucht betreibenden Kunreuther Landwirte den bis heute bestehenden Schafstall. Das Fachwerkgebäude von 1835 (2004/05 renoviert) ersetzte die alte Schäferei von Kunreuth, die sich an der Peunt, dem früheren herrschaftlichen Schafpferch zwischen Schlossareal und Forchheimer Straße, befand und dort immer wieder von Hochwassern des angrenzenden Troppbachs betroffen war.



Heute ein seltenes Bild – ein Wandschäfer mit seiner Herde zwischen Weierwiese und Hutgraben 2006

➡ Zur Tafel 5 gelangen Sie, wenn Sie den Ort in Richtung Ermreus verlassen und links in den Feldweg einbiegen.